

Luthers Meisterwerk - Eine Bibelübersetzung macht Karriere

Bausteine für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe I

MARTIN LUTHER – LEBEN, WERK UND WIRKEN



David Käbisch

Johannes Träger / Ulrike Witten / Jens Palkowitsch-Kühl

Luthers Meisterwerk – Eine Bibelübersetzung macht Karriere

**Bausteine für den Religionsunterricht
in der Sekundarstufe I**

Ergänzende Arbeitsblätter sowie wichtige Dokumente finden Sie
zum Download unter: www.v-r.de/Luthers_Meisterwerk

Martin Luther – Leben, Werk und Wirken

Herausgegeben von Michael Wermke und Volker Leppin

Vandenhoeck & Ruprecht

Luthers Meisterwerk – Ein Buch wie eine Naturgewalt

Eine Ausstellung vom 16.09. bis 31.12.2015 im Bibelhaus Erlebnis Museum



Anfang des 16. Jahrhunderts. Martin Luther lebt inkognito auf der Wartburg. In wenigen Wochen übersetzt er dort 1522 das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche. „Dem Volk aufs Maul schauend“ verbindet er dabei gehörte Redewendungen mit pragmatisch-poetischer Zielgenauigkeit zu einem mitreißenden Text, den endlich jeder verstehen kann. 3.000 Kopien seines „Septembertestaments“ sind sofort ausverkauft – eine Sensation! Im Vorfeld des Reformationsjubiläums 2017 lässt das Bibelhaus Erlebnis Museum die beispiellose Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Reformation aufleben. Die beeindruckende Zusammenschau herausragender Bibeldrucke zwischen Gutenberg und Zwingli zeigt, wie „Luthers Meisterwerk“ unser Leben bis heute prägt.

Martin Luthers „Biblia Deusch“ war der Auslöser der ersten Medienrevolution der Weltgeschichte. Mit seinem „Meisterwerk“ legte der Reformator den Grundstein für die einheitliche deutsche Hochsprache – und damit für die rasante Entwicklung der modernen Wissensgesellschaft und unserer hochtechnisierten Zivilisation. Dank ihres didaktisch-pädagogischen Konzepts ermöglicht die Ausstellung eine einfache alters- und schulformgerechte Einbindung der Thematik in den Schulunterricht. Die vorliegenden Unterrichtsbausteine können als Vor- und Nachbereitung eines Ausstellungsbesuchs genutzt werden.

www.bibelhaus-frankfurt.de

Kontakt:

Bibelhaus Erlebnis Museum

Metzlerstraße 19

60594 Frankfurt am Main

Telefon 069-66 42 65 25



Gefördert durch:

 Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Mit 48 Abbildungen

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-77014-7

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

Umschlagabbildung: © Elisabeth Schreiber, Göttingen

© 2015, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, 37073 Göttingen/

Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U. S. A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: textformart, Göttingen | www.text-form-art.de

Inhalt

EINLEITUNG

- LUTHERS MEISTERWERK ALS THEMA IM RELIGIONSUNTERRICHT
(SOWIE IM GESCHICHTS- UND DEUTSCHUNTERRICHT) 5
David Käbisch

BAUSTEIN 1

- SOLUS LUTHERUS?
ODER: DIE ENTSTEHUNG DER WITTENBERGER BIBEL 9
Johannes Träger

BAUSTEIN 2

- DIE LUTHERBIBEL IN ALLER MUNDE.
ODER: LUTHERS SPRACHSCHÖPFUNGEN UND UNSERE BILDSPRACHE HEUTE 31
Ulrike Witten

BAUSTEIN 3

- DIE BIBEL VERSTEHEN.
ODER: DARF MAN LUTHERS BIBELÜBERSETZUNG HEUTE ÄNDERN? 50
David Käbisch

BAUSTEIN 4

- REFORMATION UND MEDIEN.
ODER: DIE BEDEUTUNG VON MEDIEN FÜR DAS ZUSAMMENLEBEN VON MENSCHEN . . . 65
Jens Palkowitsch-Kühl

Quellenverzeichnis

Abbildungen

S. 16: Artwork-Plakat *LUTHER – Er veränderte die Welt für immer* (Deutschland 2003, Regie Eric Till) © NFP* | Luthers Thesenanschlag, Gemälde v. Pauwels © akg-images | Biblia Deutsch 1541. Biblia: das ist: die gantze Heilige Schrift: Deudsch. Auffß New zugericht. Martin Luther. Holzschnitte von Lucas Cranach d. J., Lucas Cranach d. Ä. und Monogrammist „MS“. 1541, Wittenberg: Hans Lufft, Folio © WLB: Bb deutsch 1541 01–2 (S. 21, S. 29) | Martin-Luther-Denkmal Wittenberg © Wikimedia Commons/Pedelecs (S. 28, S. 29) | Wort-Bild-Marke Lutherjubiläum 2017 © www.luther2017.de (S. 29) | Lutherstube © Wikimedia Commons/Vitold Muratov (S. 18, S. 19, S. 29) | S. 20: Filmstill aus *LUTHER – Er veränderte die Welt für immer* (Deutschland 2003, Regie Eric Till) © NFP* / Foto Rolf von der Heydt (S. 29) | S. 22: Biblia Deutsch 1543. Biblia: das ist: die gantze Heilige Schrift Deudsch Auffß New zugericht. Martin Luther, zweispaltige Ausgabe. Holzschnitte von Lucas Cranach d. J., Lucas Cranach d. Ä. und Monogrammist „MS“. 1543, Wittenberg: Hans Lufft, Folio © WLB: Bb deutsch 1543 02 | S. 23: Fraktur und Antiqua: courtesy Luc Devroye; S. 24/25: Johannes Mathesius: Historien. Von des Ehrwirdigen in Gott Seligen thewren Manns Gottes, Doctoris Martini Luthers, anfang, lehr, leben und sterben, Alles ordentlich der Jarzal nach, wie sich alle sachen zu jeder zeyt haben zugetragen durch den Alten Herrn M. Mathesium gestellt, und alles für seinem seligen Ende verfertigt. 1566, Nürnberg: Ulrich Neuber, Quart © BSB: 4 Hom.1361 m | S. 29: Darstellung der Bibelübersetzung (von Johann Martin Bernigeroth) mit Luther und Rörer aus einer Bibel, die 1741 in Züllichau erschien © ThULB Jena Signatur: 8 MS 30215: (1–2) (S. 28) | Septembertestament, Luthers Übersetzung des Neuen Testaments. Das Neue Testament Deutzsch (Martin Luther). Holzschnitte aus der Werkstatt Lukas Cranach d. Ä. 1522, Wittenberg: Melchior Lotther d. J., Median Folio © BSB: Res/2 B.g.luth.8 | S. 42: Martin Luther: Ein Sendbrief von Dolmetschen und Fürbitte der Heiligen. 1530, Wittenberg: Georg Rhau, Quart © BSB: Res/4 Th.u.103,XXIV,17 | S. 49: Koffer © Wikimedia Commons/Rob Gyp | S. 55: © David Käbisch | S. 62: Feyerabend-Bibel. Die Propheten all Teutsch. Das Neue Testament Teutsch. D.Mart.Luth. Gedruckt von Johann Feyerabend 1580 in Frankfurt. Illustrationen von Jost Amman © Bibelhaus Erlebnis Museum Frankfurt | S. 76: Offene Bibel Logo © www.offene-bibel.de | S. 77: Papst Franziskus © Wikimedia Commons/presidencia.gov.ar

Bibeltexte

S. 36, S. 57, S. 58/59, S. 60, S. 61, S. 71, S. 76: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart | S. 58/59: © für die Bibeltexte: Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart | S. 61: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen. Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten | Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart | Elberfelder Bibel, revidierter Text 1985 © 2006 SCM R. Brockhaus/Christliche Verlagsgesellschaft, Wuppertal/Dillenburg | Die Bibelstelle ist der Übersetzung Hoffnung für alle[®] entnommen, Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblica, Inc.[®]. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis – Brunnen Basel | Die Volxbibel 4.0. Neues Testament, frei übers. von Martin Dreyer (wiki.volxbibel.com) © 2013 Volxbibel Verlag, Witten

Einleitung

Luthers Meisterwerk als Thema im Religionsunterricht (sowie im Geschichts- und Deutschunterricht)

David Käbisch

„Das Meisterwerk der deutschen Prosa ist [...] das Meisterwerk ihres größten Predigers: Die Bibel war bisher das beste deutsche Buch. Gegen Luthers Bibel gehalten ist fast alles übrige nur ‚Literatur‘.“

Friedrich Nietzsche (1844–1900)

Martin Luthers Bibelübersetzung ist ein Meisterwerk deutscher Literatur, das einen biografisch akzentuierten Zugang zu zentralen Themen des Religions-, Geschichts- und Deutschunterrichts eröffnet. Der Beschäftigung mit Luthers Meisterwerk im Religionsunterricht kommt entgegen, dass Leben, Werk und Wirkung des Reformators ohnehin in (fast) allen Klassenstufen und Schulformen von Interesse ist.¹ Dabei eröffnet Luthers Lebensweg bereits in der Grundschule einen altersgemäßen Zugang zu den folgenden Kinderfragen: Warum haben manche Kinder am Reformationstag keine Schule? Warum „muss“ meine Freundin in den katholischen, ich hingegen in den evangelischen Religionsunterricht? Warum hat die evangelische Pfarrerin ein schwarzes, ein katholischer Priester hingegen ein weißes Gewand an? Und was ist das überhaupt: katholisch

und evangelisch? Jugendliche wiederum wissen Luther als wichtige historische Persönlichkeit zu würdigen, auch wenn sich deren Wissensspektrum meist auf die Anfänge der Reformation beschränkt und Luther mit einem ahistorischen, neuzeitlichen Blick wahrgenommen wird.²

Die vorliegenden Unterrichtsbausteine zu Luthers Meisterwerk, die 2015 aus der gleichnamigen Ausstellung im *Bibelhaus Erlebnis Museum* in Frankfurt am Main hervorgegangen sind,³ vertiefen und erweitern das in der Grundschulzeit (und später) erworbene Wissen: Vertieft wird im ersten Baustein das biografische Wissen um Luthers Wartburgaufenthalt 1522 und die dort begonnene Übersetzung des Neuen Testaments, die (bis heute) zu einem publizistischen Erfolg wurde und die deutsche Sprache nachhaltig geprägt hat. Das hier gebotene

1 Vgl. dazu die bislang in der Unterrichtsreihe *Martin Luther – Leben, Werk und Wirken* (Göttingen, hg. von Michael Wermke und Volker Leppin) erschienenen Bausteine von Marita Koerrenz (Grundschule), Michael Wermke/Volker Leppin (Sekundarstufe I) und Judith Krasselt-Maier (Sekundarstufe II). Zu den didaktischen Vorzügen eines „Lernen an Biografien“ vgl. zuletzt Ulrike Witten, *Diakonisches Lernen an Biographien. Elisabeth von Thüringen, Florence Nightingale und Mutter Teresa*, Leipzig 2014, 69–88.

2 Vgl. dazu die Auswertung von acht ausführlichen Interviews bei Sabine Blaszczyk, *Martin Luther – ein Bild von einem Mann. Meinungsäußerungen von Jugendlichen aus Sachsen-Anhalt zu Martin Luther*, in: Rainer Rausch (Hg.), *Martin Luther – ein Bild von einem Mann. Meinungsbilder von Jugendlichen aus Sachsen-Anhalt. Eine wissenschaftliche Studie und deren religionspädagogische Impulse für die Praxis*, Hannover (erscheint 2015).

3 Alle Informationen zur Ausstellung auf www.bibelhaus-frankfurt.de/ausstellung/luthers-meisterwerk.html.

biografische Wissen dient der Dekonstruktion populärer, bis heute wirksamer Lutherbilder des 19. Jahrhunderts (darunter das Bild von der alleinigen Autorenschaft Luthers) und wird, im zweiten Baustein, um sprach- und rezeptionsgeschichtliche Aspekte ergänzt. Die Schülerinnen und Schüler können auf diese Weise u. a. Formulierungen in ihrer Alltagssprache entdecken, die Luther (im kontinuierlichen Gespräch mit einer Reihe von Kollegen) geprägt hat. Zum biografischen und sprachgeschichtlichen Wissen tritt im dritten Baustein die weiterführende Einsicht, dass Luther bis zu seinem

Botschaft des christlichen Glaubens verstehen können sollten. Neben diesen texthermeneutischen Aspekten ist Luthers Meisterwerk schließlich im vierten Baustein unter medienpädagogischen Gesichtspunkten von Interesse: Denn die damals „Neuen Medien“ verliehen der Reformation eine Dynamik, an der Lernende die Bedeutung von Medien für das Zusammenleben von Menschen entdecken können.⁴ Aus den genannten biografischen, sprachgeschichtlichen, texthermeneutischen und medienpädagogischen Aspekten ergeben sich die folgenden, spirallcurricular angelegten Themenfelder:

	5./6. Klasse	7./8. Klasse	9./10. Klasse
Biografie (Baustein 1)	– eigene Erfahrungen mit Luther und der Bibel erzählen (M1)	– Erinnerungsorte an Luther und die Bibel beschreiben (M2) – die Entstehung der Lutherbibel kennen (M3)	– Luthers Theologie und das Wittenberger Kollegium kennenlernen (M4/5) – selbst Kirchengeschichte schreiben (M6)
Sprache (Baustein 2)	– Luthers Sprachschöpfungen kennenlernen (M1/2) – einen „Bibel-Koffer“ mit Luthers Sprachschöpfungen packen (M8)	– Luthers Sprachschöpfungen kontextualisieren (M3) – die Schwierigkeit des Dolmetschens verstehen (M4)	– Luthers Überlegungen zum Übersetzen (M5) – Luthers Einfluss auf die Sprache (M6/7)
Verstehen (Baustein 3)	– Biblische Sprachbilder zeichnen (M1/2)	– Übersetzungsvarianten diskutieren (M3) – Konfirmationssprüche im Wandel der Zeiten vergleichen (M4)	– das Übersetzen als einen Interpretationsvorgang entdecken (M5/6) – sich zur Bedeutung von Luthers Meisterwerk positionieren (M7)
Medien (Baustein 4)	– den Unterscheid zwischen mündlicher und schriftlicher Überlieferung entdecken (M2)	– Ereignisse der Mediengeschichte nennen (M1) – den Buchdruck als neues Medium (zur Zeit Luthers) beschreiben (M3/4)	– die Verbreitung biblischer Texte in und durch digitale Medien analysieren (M5/6) – Sich zu digitalen Medien und der „größten Errungenschaft“ der Menschheit positionieren (M7/8)

Lebensende um eine sach- und adressatengemäße Übersetzung der Bibel gerungen hat. Dafür nahm er, wie gesagt, die Hilfe von zahlreichen Gelehrten in Anspruch. Hinter der lebenslangen Teamarbeit steht das theologische und pädagogisch begründete Anliegen der Wittenberger Reformatoren, dass alle Menschen die

⁴ Zur Medienkunde, Medienkritik, Mediengestaltung und Mediennutzung als Bildungsaufgaben im Religionsunterricht vgl. Jens Palkowitsch, Social Media als Thema des Religionsunterrichts. Entwicklung einer Unterrichtsreihe und ihre Reflexion, in: Ilona Nord/Swantje Luthe (Hg.), Social Media, christliche Religiosität und Kirche. Studien zur Praktischen Theologie mit religionspädagogischem Schwerpunkt, Jena 2014, 239–262.

Die Beschäftigung mit Luthers Meisterwerk im Religionsunterricht knüpft an zahlreiche Kompetenzen an, die auch im Geschichts- und Deutschunterricht (und weiteren gesellschaftlich bildenden Fächern wie Gemeinschaftskunde, Politik etc.) erworben und erweitert werden sollen. Daher bietet sich das Thema für fächerverbindende und fächerübergreifende Projekte an. Ein gemeinsames Erkenntnisinteresse des Religions- und Geschichtsunterrichts ist zunächst in der Dekonstruktion von (interessegeleiteten) Geschichtsbildern zu sehen, wie sie die Erinnerungsorte des 19. Jahrhunderts geschaffen haben (vgl. die Lutherstube auf der Wartburg oder die Lutherdenkmäler in Eisenach, Wittenberg, Möhra und Eisleben).⁵ Diese Bilder leben heute nicht nur in populären Lutherfilmen, sondern auch in der Reformationsfolklore fort. So greift, um nur ein Beispiel zu nennen, der 2015 erschienene „Playmobil-Luther“ das zentrale Darstellungsmotiv nationaler Lutherdenkmäler des 19. Jahrhunderts auf: Der Prediger im Talar mit „seiner“ Bibel. Durchgängiger Gegenstandsbereich beider Fächer sind ferner Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens.⁶ Die in diesen (und weiteren, gesellschaftsbezogenen) Fächern zu erwerbenden *Kompetenzen* stehen daher in

einem Ergänzungsverhältnis zueinander. Die Lernenden erweitern bei der Beschäftigung mit Luthers Meisterwerk insbesondere ihre:

1. *Analysekompetenz*, indem sie Schlüsselprobleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens aus verschiedenen fachlichen Perspektiven analysieren (Freiheit des individuellen Gewissens gegenüber politischer Herrschaft, Frieden / Gewalt in der Reformationszeit und heute, Strukturen gesellschaftlicher Gerechtigkeit / Ungerechtigkeit, Globalisierung durch Wissenstransfer und neue Medien etc.);
2. *Urteils- und Orientierungskompetenz*, indem sie in der Auseinandersetzung mit diesen Schlüsselproblemen zu eigenständigen, argumentativ begründeten Sach- und Werturteilen kommen;
3. *Handlungskompetenz*, indem sie auf der Basis eigener Sach- und Werturteile Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation nutzen und (in imaginierten Handlungssituationen) Entscheidungen treffen;
4. *methodische und kommunikative Kompetenz*, indem sie Text-, Bild- und Filmquellen sowie digitale und vernetzte Medien fachgerecht nutzen, eigenständig zu fachlichen Fragen recherchieren, eigene Urteile u. a. in kreativen Schreibaufgaben artikulieren und ihre Beobachtungen (u. a. mit Mindmaps) dokumentieren.

5 Zahlreiche Unterrichtsmaterialien zu diesem Thema bieten außerdem David Käbisch/Johannes Träger, Reformation, in: Christoph Gramzow/Juliane Keitel/Silke Klante (Hg.), Sechs Unterrichtseinheiten für das 7./8. Schuljahr, Stuttgart 2014, 106–143 sowie David Käbisch/Patrik Mähling, Auf den Spuren Martin Luthers. Ein Gemeindenachmittag zur Vorbereitung einer Exkursion nach Eisenach, in: Gottfried Orth (Hg.), Martin Luther in der Gemeinde. Ideen, Materialien, Arbeitsblätter [mit digitalem Zusatzmaterial], Göttingen 2013, 87–95.

6 Ohne Einzelnachweis beziehen sich die folgenden Ausführungen auf die Curricula im Fach Geschichte in Hessen: Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen Sekundarstufe I (online unter kultusministerium.hessen.de, Zugriff 22.05.2015).

Für das fächerverbindende und fächerübergreifende Lernen bietet sich insbesondere eine Fokussierung auf wenige, dafür aber wiederkehrende Methoden, Quellen und Medien an (vgl. Übersicht auf der folgenden Seite).

Hinzuweisen ist abschließend auf vielfältige Möglichkeiten des fächerverbindenden und fächerübergreifenden Lernens mit dem Deutschunterricht: Thematisch eröffnet Luthers Meisterwerk einen Zugang zur deutschen Sprachgeschichte und Literatur. Ferner können methodisch zahlreiche im Deutschunterricht erworbene Kompetenzen im Religionsunterricht

	<i>Biografie (Baustein 1)</i>	<i>Sprache (Baustein 2)</i>	<i>Verstehen (Baustein 3)</i>	<i>Medien (Baustein 4)</i>
<i>Textanalyse</i>	M5, M5b	M1, M5, M6a, M6b	M3, M4, M5	M3, M4a, M4b, M4c, M4d, M6
<i>Bildanalyse (inkl. Schrift- und Sprachbilder)</i>	M1a, M4a, M4b, M6	–	M1, M2, M6a, M6b	–
<i>Filmanalyse</i>	M3	–	–	M8
<i>Recherche</i>	M2a, M5a, M5b	M2, M3a, M3b; M3c	M1, M4	M4d
<i>Kreative Schreibaufgabe</i>	M2b, M6	M4, M6a, M6b	M3, M7	M3, M4a, M6, M8
<i>Begriffsnetz Zeitstrahl</i>	M1b	–	–	M1, M5

angewandt und erweitert werden.⁷ Mit den genannten kreativen Schreibaufgaben entwickeln die Schülerinnen und Schüler nicht nur die Fähigkeit, sich das Denken, Fühlen und Handeln von anderen Menschen vorzustellen (Fähigkeit zur Perspektivübernahme und zum Perspektivenwechsel); sie sind auch dazu aufgefordert, situations- und adressatenbezogen zu schreiben, ihre Arbeiten zu präsentieren, selbstkritisch einzuschätzen und die Gestaltungsmöglichkeiten verschiedener Präsentationsmedien auszuprobieren (Kompetenzbereich *Schreiben und Gestalten*). Um eine zu große Textlastigkeit (vor allem in Haupt- und Realschulen) zu vermeiden, lassen sich alle Schreibaufgaben so modifizieren, dass die Schülerinnen und Schüler stattdessen ein Rollenspiel einüben, mit ihren Smartphones ein Radio-Podcast produzieren oder eine Filmsequenz entwerfen können. Ein Ziel des Religions- und Deutschunterrichts besteht ferner darin, einen systematischen Umgang mit literarischen und nichtliterarischen Texten / Medien zu erlernen. Mit den vielfäl-

tigen Aufgaben zur Text-, Bild- und Filmanalyse entnehmen sie selbstständig Informationen aus Texten / Medien, verknüpfen diese miteinander und entwickeln verschiedene Lese- und Rezeptionstechniken (Kompetenzbereich *Lesen und Rezipieren*). Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und reflektieren zudem an zahlreichen Beispielen ihre Sprache und ihren Sprachgebrauch. Durch den in den Bausteinen eingeübten analytisch-reflektierenden Umgang mit Sprache entwickeln sie nicht nur ihr Sprachgefühl und ihr Sprachbewusstsein, sondern erwerben auch grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Mündlichkeit und Schriftlichkeit (Kompetenzbereich *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren*). Kurzum: Luthers Bibelübersetzung ermöglicht vielfältige Zugänge zur deutschen Geschichte und Gegenwartssprache.

⁷ Zu den folgenden Ausführungen (ohne Einzelbelege) vgl. die Curricula im Fach Deutsch in Hessen: Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen Sekundarstufe I (online unter kultusministerium.hessen.de, Zugriff 22.05.2015).

Baustein 1

Solus Lutherus?

Oder: Die Entstehung der Wittenberger Bibel

Johannes Träger

1. Kirchengeschichtliche Einführung

„Weder besitze ich ein Verzeichnis aller meiner eigenen Bücher, noch besitze ich alle meine Bücher selbst, da es mein Wunsch ist, dass die Bibel anstatt meiner Bücher gelesen werde.“¹

Diese Aussage Martin Luthers war weniger nobles Understatement als eine Klarstellung. Luthers Theologie, die er in seinen zahlreichen Schriften, Predigten, Vorlesungen, Liedern und Briefen öffentlich entfaltet hatte, verfolgte ein Ziel: Die Botschaft Gottes an die Menschen verständlich werden zu lassen. Seine Bibelübersetzungen gelten als „Meisterwerk“ der Verkündigung.

Die lebenslange Auseinandersetzung mit der biblischen Überlieferung begann für Luther 1505 mit seinem Eintritt in das Kloster der Erfurter Augustiner-Eremiten. Durch seinen väterlichen Lehrer Johannes Staupitz gefördert, nahm er 1508 ein Theologiestudium in Wittenberg auf. Damit hatte sich Luther auf eine folgenreiche Suche nach „dem Kern der Nuss“² gegeben, die sein Leben und seine Welt verändern sollte. Diesen „Kern der Nuss“ suchte Luther in

der Schrift, im Evangelium. Er ging – dem humanistischen Ideal folgend – zu den Quellen. Für Luther aber war die Bibel keine rein historische Quelle, sondern die Quelle des Lebens. Kurz nach seinem Klostereintritt begann er die hebräische und griechische Sprache zu erlernen, um sich von traditionellen Bibelkommentaren und -übersetzungen zu befreien. Experten für die biblischen Ursprachen fand Luther in seinen Wittenberger Kollegen Philipp Melancthon und Matthäus Aurogallus.

Nach der Promotion zum Doktor der Theologie 1512 an der Universität Wittenberg übernahm er an der Leucorea bis zu seinem Tod 1546 die *Lectura in biblia*. Die wissenschaftliche Auslegung der einzelnen biblischen Bücher vom Katheder aus blieb bei Luther kein gelehrter Diskurs im akademischen Elfenbeinturm, sondern Vorbereitung der Verkündigung des Wortes, des Evangeliums. Intensive theologisch-philologische Vorarbeiten gingen seinen Vorlesungen voraus. Luther begann 1513 mit der Auslegung der Psalmen. Bis 1518 folgten Vorlesungen zu den paulinischen Briefen an die Römer, Galater und Hebräer, um dann wieder zu den Psalmen zurückzukehren. Diese theologische Vertiefung in die biblischen Texte förderten für Luther Erkenntnisse zutage, die seine Kritik am Ablass und an offensichtlichen Missständen der römischen Kirche begründeten. Ab dem 31. Oktober 1517 trat er damit in das Licht einer breiten Öffentlichkeit. In der Erinnerung Luthers führte sein Nachdenken über den Begriff der Buße und der Gerechtigkeit Gottes zu

1 Brief Martin Luthers an Clemens Ursinus vom 21. März 1521 (WA Br 4, 177, 21–23). Eine deutsche Übersetzung und kurze biografische Angaben zu Clemens Ursinus finden sich bei Kurt Aland, Luther Deutsch. Briefe, Stuttgart²1983, 178.

2 WA Br 1, 17, 43 Brief Luthers an Johann Braun vom 17. März 1509.

einem neuen, reformatorischen Verständnis der Bibel:³ Gottes Wort spricht jedem Menschen die evangelische Freiheit zu. Damit verbunden ist auch die grundlegende Einsicht, dass das Wort Gottes mich als Gesetz oder Evangelium treffen kann. Den überaus erfolgreichen Drucken der Luthervollbibel ab 1534 war dies schon äußerlich anzusehen. Häufig sind sie auf dem Titel mit dem Bildthema „Gesetz und Evangelium“ verziert. Lucas Cranach d. Ä. und seine Werkstatt setzten diese fundamentale Unterscheidung ins Bild.⁴ Luthers Erkenntnis schlägt sich bis auf den Satzspiegel der Wittenberger Bibel nieder. Sein Sekretär Georg Rörer hatte ab 1541 veranlasst, dass im Druck die Stellen im Bibeltext durch die Verwendung von Fraktur- und Antiquamajuskeln unterschiedlich hervorgehoben wurden, die entweder vom erschreckenden Gesetz Gottes oder vom tröstenden Evangelium handelten.⁵ Dabei war Luther keineswegs der Erste, der die Bibel ins Deutsche übertragen hatte, und er kannte die bestehenden Überset-

zungen seiner Zeit.⁶ Doch sein deutscher Text hob sich entscheidend von den Vorläufern ab. In seiner Vorrede zum Druck des *Septembertestamentes* 1522, das seine erste zusammenhängende Übersetzung aller neutestamentlichen Schriften enthielt, formulierte er seinen Anspruch als Übersetzer und Prediger: Der „eynfeltige man“ soll Gottes Evangelium verständlich und damit glaubend lesen können. Diese Öffnung hin zu einem möglichst breiten öffentlichen Leserkreis begründete seinen großartigen Erfolg. Nicht nur die Buchhändler machten ein hervorragendes Geschäft, sondern auch die theologischen Gegner haben auf ihre Weise von diesem Werk profitiert, da sie nicht selten Luthers Formulierungen für eigene Übersetzungen übernahmen.

Bei der oft mühevollen Übersetzungsarbeit, die den Bibeldrucken vorausging, standen philologische Erwägungen immer im Dienst der theologischen Aufgabe, die Sache des Textes – des Evangeliums – verständlich zu machen.⁷ Zeit für die intensive Übersetzungsarbeit erhielt Luther in den erzwungenen Aufenthalten auf der Wartburg 1521/1522 und der Veste Coburg 1530.

An dieser Stelle lohnt es sich, zu dem Brief Luthers an Ursinius zurückzukehren. Luther berichtet weiter: „Ich bin dabei, die Bibel nach ihrem hebräischen Urtext zu verbessern. Bete für

3 Für Luthers reformatorische Entdeckung besitzen zwei autobiografische Zeugnisse besondere Geltung: Seine Entdeckung der wahren Buße, die zu seiner scharfen Ablasskritik führte, schildert der Reformator seinem Beichtvater Johann von Staupitz (1465–1524) im Widmungsbrief zu seinen Erläuterungen der Thesen über die Kraft der Ablass vom 30. Mai 1518 (WA 1, 525–527). Kurz vor seinem Lebensende erinnert sich Luther in der Vorrede seiner lateinischen Werke 1545, wie er im Kontext seiner Vorlesungsvorbereitungen 1519 Gottes Gerechtigkeit als eine passive, den Menschen gerecht machende Gerechtigkeit entdeckte. Vgl. dazu Martin Luther. Lateinisch-Deutsche Studienausgabe. Bd. 2: Christusglaube und Rechtfertigung, hrsg. von Johannes Schilling, Leipzig 2006, 17–23 und 491–509.

4 Zum Bildthema „Gesetz und Evangelium“ vgl. Heimo Reinitzer, *Gesetz und Evangelium. Über ein reformatorisches Bildthema, seine Tradition, Funktion und Wirkungsgeschichte*, 2 Bde., Hamburg 2006.

5 Stefan Michel, *Der Korrektor der Bibel. Luthers Übersetzung der Heiligen Schrift in den Händen Georg Rörers*, in: *Georg Rörer (1492–1557). Der Chronist der Wittenberger Reformation*, hrsg. von Stefan Michel und Christian Speer, Leipzig 2012 (LStRLO; 15), 181–199, hier 191.

6 Dies gilt nicht für die mittelalterlichen deutschen Bibelübersetzungen, die Luther nicht in seinen Übersetzungen lenkten, sondern vielmehr für die griechischen, lateinischen und hebräischen Bibeltexte und -übersetzungen, die Luther als Hilfsmittel nutzte. Vgl. dazu Heinz Blanke, *Die Abteilung „Die Deutsche Bibel“ in der Weimarer Ausgabe*, in: *D. Martin Luthers Werke. Sonderedition der kritischen Weimarer Ausgabe. Begleitheft zur Deutschen Bibel*, Weimar 2001, 25–60, hier 32–35.

7 Den theologischen Anspruch seiner Bibelübersetzungen formuliert Martin Luther im *Sendbrief vom Dolmetschen*, 1530, (WA 30 II, 632–646. 694) sowie in den *Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens*, 1533, (WA 38, (1) 8–69. 668).